

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 71/72 (1918)
Heft: 11

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich seinen Zweck im Einzelnen klar mache. Trotz aller Verschiedenheiten in der Stadtplan-Entwicklung, als Folge sorgfältigster Anpassung an die jeweiligen topographischen, verkehrsgeographischen und andere Verhältnisse einer Oertlichkeit zeigt der Aufbau unserer alten Städte Einheitlichkeit der Bauformen, die in den für die betreffende Stadt massgebenden klimatischen Umständen, in den verfügbaren Baustoffen u. a. m. ihre natürliche Erklärung finden. Diese *Einheitlichkeit*, namentlich in dem Material und in den Dachneigungen, bewirkt eine oftmalige Wiederholung *bestimmter Linien und Farben*, und führt damit ganz ungewollt zu einem natürlichen Rhythmus, zur Harmonie, zu dem, was die Künstler die *Wirkung des „Parallelismus“* nennen. Je reiner dieser, auf lauter Zweckformen beruhende Parallelismus zum Ausdruck kommt, desto stärker ist die künstlerische Wirkung eines Stadtaufbaues, wobei die Einzelbauformen an sich ganz nebensächlich sind, gleichgültig auch, ob die Strassen gerade oder krumm.

Dass bei dieser Betrachtungsweise nur die *alten Städte* schön erscheinen, ist klar, denn das Eisenbahn-Zeitalter hat die Menschen wie die Baustoffe so ineinander vermengt, dass wir heute um die alten Städte herum überall so ziemlich den gleichen charakterlosen Mischmasch finden. Auch dieser ist natürlich wieder „Zweckform“ in seiner Art, nur ist der vorwiegend in Erscheinung tretende Zweck: das rücksichtslose gegenseitige Uebertrumpfenwollen, so wenig edel, dass auch die solchem Geist entsprechende Form, sozusagen eine „Harmonie der Dissonanzen“, nicht befriedigen kann. Das bezieht sich noch mehr auf die Werke der Architekten, als auf die Strassenpläne der Tiefbauämter, die ihrerseits allerdings fast ausnahmslos anstelle individueller Zweckanpassung in künstlerischer Veredlung, die Zwecke wie die *vermeintlich* zweckmässigen Strassenplanungen schematisiert haben und bis in die neueste Zeit schablonenhaft, kunstlos anwenden. So spiegeln diese neuen Stadtteile, in scharfem Gegensatz zu den alten, die Verarmung unserer Zeit an geistigen Kulturgütern nur allzu deutlich wider. Dies recht anschaulich zu machen, um durch *Erkenntnis der Ursachen den Weg zur Besserung* erkennen zu lassen, war der praktische Zweck des Vortrages. (Autoreferat.)

Die Ausführungen des Vortragenden fanden reichen Beifall, ebenso die klaren Erläuterungen zu einer Anzahl von markanten Lichtbildern, die seine Ansichten überzeugend begründeten.

Die Diskussion wurde von den Architekten *Weber, Davinet* und *Ziegler* benützt.

Schluss der Sitzung 11 Uhr. Der Protokollführer: *H. Z.*

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der IX. Sitzung im Vereinsjahr 1917/18

Mittwoch den 6. März 1918, abends 8 Uhr, auf der Schmiedstube.
Vorsitzender: Prof. A. Rohn. Anwesend 115 Mitglieder und Gäste.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

II. *Geschäftliche Mitteilungen*: Der Vorsitzende berichtet über die Beratung der Zürcher Delegierten vom 28. Februar, in der die Verhandlungsgegenstände der Präsidenten-Konferenz vom 30. Jan. d. J. in Solothurn behandelt wurden. Die Delegierten haben den Vorschlägen des C.-C. einstimmig beigegeben, wonach das C.-C. ermächtigt wird, dieses Frühjahr keine Delegierten-Versammlung zu veranstalten, sondern die Abstimmung unter den Delegierten ausnahmsweise durch Stimmzettel vorzunehmen; ferner werden der Budget-Entwurf für 1918 sowie die Beibehaltung des Jahresbeitrages von 15 Fr. genehmigt, und schliesslich der Entwurf vom Januar 1918 betreffend „Normen für das Verfahren bei Wettbewerben im Gebiet des Bauingenieurwesens“, mit zwei Abänderungsvorschlägen, gutgeheissen.

Da der für die X. Sitzung in Aussicht genommene Vortrag über „Die bisherige und künftige Bauentwicklung der Stadt Genf“ infolge Landesabwesenheit des Referenten Camille Martin in Frage gestellt erscheint, wird voraussichtlich Prof. Karl Moser in dankenswerter Weise in den Riss treten.

Der Vorstand ist ferner der Ansicht, dass, wenn auch von der Veranstaltung eines „fröhlichen Abends“ unter den gegenwärtigen Zeitumständen keine Rede sein kann, dies nicht hindere, die Mitglieder anlässlich der Schluss-Sitzung zu einem, dem Vortrag vorangehenden, gemeinschaftlichen Nachtessen in einfachstem Rahmen zusammenzuführen. Der Verein, vom Vorsitzenden um seine Meinung befragt, pflichtet dieser Auffassung stillschweigend bei.

III. Vortrag von Ing. F. Rutgers, Oerlikon, über:

„Elektrische Wärme-Erzeugung für industrielle Zwecke“.

In gut einstündigem, fließenden und klaren Vortrag setzt der Redner die bezüglichen technischen Verhältnisse auseinander. Anhand ausgeführter Beispiele gibt er den Nachweis, dass die Erzeugung von Wärme auf elektrischem Weg in manchen Fällen, und nicht nur bei den heutigen ausnahmsweisen Kohlenpreisen, geeignet sei, Brennstoffe in wirtschaftlicher Weise zu ersparen. Der Vortrag soll demnächst im Vereinsorgan unter Beifügung von Abbildungen veröffentlicht werden. Er wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Diskussion benützten Obering. Höhn, Arch. Pflughard und die Ingenieure C. Jegher, Dir. H. Peter und Dr. U. R. Rüegger. Sie bestätigte im wesentlichen die Ausführungen des Redners, wonach die, rein physikalisch betrachtet, sehr grosse Ueberlegenheit der Wärmeerzeugung aus Kohle (8:1) in Wirklichkeit, d. h. im intermittierenden Betrieb und bei örtlicher Wärmeanwendung in kleinerem Umfang sich sehr zu Gunsten der elektrischen Wärmeerzeugung verschiebe (3 bis 2:1). Besonderes Interesse fanden die Mitteilungen Pflughards über praktische Versuche mit verschiedenen Systemen für elektrische Wohnungs-Heizung, sowie die Ausführungen von Direktor Peter, der auf die Möglichkeit hinwies, die Mittel- und Hochwasser nicht akkumulierfähiger Wasserkraft zur Kohlenersparnis während der grösseren Zeit des Jahres nutzbringend zu verwerten. Dr. Rüegger äusserte sich zu Gunsten der elektrischen Aushilfs-Heizung für gewisse Strecken von Dampfbahnen nach Vorschlag W. Kummer, die technisch und wirtschaftlich zweifellos möglich sei.

In seinem Schlusswort stimmte Ing. Rutgers dieser Auffassung zu, wobei er der Vermutung Ausdruck gab, dass die Industrie diesem Vorschlag wohl nur im Hinblick auf die zeitraubenden Versuche noch nicht näher getreten sei.

Schluss der Sitzung 10¹/₄ Uhr.

Der Aktuar: *C. J.*

EINLADUNG

zur X. (Schluss-)Sitzung im Vereinsjahr 1917/18

Mittwoch den 20. März 1918, auf der Schmiedstube.

6³/₄ Uhr: Gemeinsames Nachtessen; daran anschliessend um

8¹/₄ „ : Vortrag von Prof. Dr. Karl Moser über:

Entwicklung des Kirchenbaues in der deutschen Schweiz

während des XVII. und XVIII. Jahrhunderts (mit Lichtbildern).

Eingeführte Gäste und Studierende sind willkommen.

Der Präsident.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht für die Bauleitung einer grösseren Brücke (Schweiz) Ingenieur, deutsch und französisch sprechend, mit mehrjähriger Baupraxis speziell in pneumatischen Foundationen. (2115)

Gesucht ein junger Maschineningenieur als Stellvertreter an ein schweizerisches Technikum für ein Jahr. (2116)

Gesucht ein Maschinen- und Elektro-Ingenieur als Lehrer an ein schweizerisches Technikum. (2117)

Ingénieur-mécanicien, pour bureau de prix de revient, d'outillages et machines, est demandé de suite dans usine importante de Genève. (2118)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich.

An unsere Postabonnenten in der Schweiz.

Die Postverwaltung teilt mit, dass die schweizerischen Postämter vom 1. April an wieder ermächtigt sind, neue Postabonnements statt nur auf drei Monate auch auf sechs und neun Monate (bezw. bis zum Schluss des Jahres) aufzunehmen. Wir möchten unsere Abonnenten, die früher gewohnt waren, bei ihrem Postbureau ein Jahresabonnement zu beziehen, einladen, ihre Abonnements-Erneuerung vom 1. April an gleich auf die restlichen neun Monate des Jahres vorzunehmen. Sie ersparen dadurch sich selbst, unserer Administration und vor allem unserer ohnehin schon mit Arbeit überlasteten Postverwaltung viel Zeit und unnötige Schreiberei.